

€ 3,50 (Deutschland)

Januar 2013

Schweiz 6,50 CHF • Frankreich € 4,50 • Italien € 4,50 • Spanien € 4,50 • Luxemburg € 4,00

flair

MONDADORI

fashion & home

Deutschlands erstes
Premium-Magazin
für Mode & Interieur

TRAUMHAARE!

*So verführen Sie mit
Glanz und Farbe*

329

FASHION- HIGHLIGHTS

- ✱ *Wintertrend: Weiß!*
- ✱ *Reptil-Clutches*
- ✱ *Die neuen Blazer –
perfekt gestylt!*

KLEINE RÄUME, GROSSER STIL

*Die schönsten
Wandschränke mit
viel Stauraum*

ANTI-AGING- Mode

*10 ultimative
Fashion-Tricks,
die Sie jünger
machen*

Party Styling

*Sexy Cocktailkleider, Glamour-Make-up, Metallic Sneakers:
So strahlen Sie in der Nacht der Nächte!*



4 198213 703507

SO WERDEN WIR WOHNEN

INTERVIEW: BIRTE CAROLIN SEBASTIAN & SUSANNE PERTL

Sie sind die Shootingstars des Möbeldesigns: weil sie die Möbel der Zukunft entwerfen. Die Brüder **Ronan und Erwan Bouroullec** gaben uns in Köln eines ihrer seltenen Interviews. Thema: der Charme des Einfachen



Die »Wunderbrüder« werden sie genannt: Ronan, 41, (auf dem Foto links) und Erwan, 36, Bouroullec sind in aller kürzester Zeit in den Sternenhimmel des Wohndesigns geschossen, ihre Entwürfe gelten jetzt schon als Klassiker. Weil sie die Möbel der Zukunft entwerfen. 1997 präsentierten die beiden auf der Mailänder Messe ihre »Disintegrated Kitchen« und wurden vom Fleck weg von Giulio Cappellini für ihren ersten kommerziellen Auftrag engagiert – der Ritterschlag in der Branche. 1999 gründeten die beiden Bretonen ihr gemeinsames Büro in Paris, heute gehören zu ihren Auftraggebern namhafte Firmen wie Cappellini,

Alessi, Habitat, Hans Grohe, Issey Miyake, Ligne Roset, Vitra und Swarovski. Ihre Entwürfe sind stets komfortabel und sympathisch, nie aufdringlich und immer Lieblingsstücke. Ihre Produktpalette ist breit, von Stühlen über Sofas hin zu Tischen, Lampen, Geschirr, Armaturen. Wir treffen die Brüder an dem turbulenten Messestand von Hay auf der Orgatec in Köln. Sie sind gerade zurück aus Chicago, wo ihre 15-Jahres-Retrospektive »Bivouac« eröffnet wurde. Mit uns sprechen will aber nur Ronan, die Brüder geben fast nie gemeinsam Interviews – weil »wir uns ohnehin nur widersprechen würden«. **Ah, da ist er ja, der neue Stuhl, den Sie für Hay designt haben!** Probieren

Sie ihn mal aus! Hier: Er ist in zwei Teile unterteilt. Man kann sich vor- und zurücklehnen und...

Oh, er gibt ja nach, wie bequem! Und das bei einem Holzstuhl... Ja, das ist großartig für den Rücken. Aber es gibt noch einen zweiten Aspekt, bei dem die Tatsache zum Tragen kommt, dass die Sitzfläche geteilt ist. Setzen Sie sich mal ein Stückchen weiter nach vorn. **Der vordere Teil der Sitzfläche gibt genauso leicht nach wie die Rückenlehne. Ein tolles Sitzgefühl!** Ja, oder? Wir wollten den Stuhl flexibel gestalten. In dem Moment, in dem man sich vorlehnt, um beispielsweise am Laptop zu arbeiten, gibt er nach. Dadurch entsteht diese Dynamik.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Hay?

Im Februar kam eine Mail von Rolf Hay: Er fragte, ob wir für ein neues Gebäude der Universität Kopenhagen einen Stuhl designen wollten. Die Uni arbeitet traditionellerweise bei der Innenausstattung mit Designern zusammen. Zunächst war geplant, die »Y-Stühle« des dänischen Architekten und Designers Wegner zu verwenden. Doch dann fand die Leitung, dass es nicht zeitgemäß wäre, für das neue Gebäude 50 Jahre alte Stühle zu wählen. Bei einem ihrer Treffen sprachen sie also über aktuelle Stühle, die infrage kämen: Fünf davon waren von uns. Rolf Hay schlug vor, dass wir einen neuen Stuhl designen sollten.

Hatten Sie Vorgaben? Vier Dinge: Der Stuhl sollte haltbar sein, komfortabel, stapelbar und so günstig wie möglich.

Aber nicht zu komfortabel, oder?

Sonst entspannen sich die Studenten vielleicht zu sehr! (lacht) Stimmt.

Deshalb haben wir die Armlehnen weggelassen.

Entwerfen Sie immer so schnell?

Normalerweise dauert es ewig, bis wir mit einem Entwurf endgültig zufrieden sind. Bis dahin ist es ein ständiger Prozess, eine ewige Suche, und wir sind nie wirklich zufrieden.

Diesmal war es anders? Ja, so schnell wie bei diesem Stuhl ging es noch nie. Wir haben beinahe sofort etwas Einfaches gefunden. Mitte des Jahres kamen wir dazu, uns Gedanken zu machen, und nach zwei Wochen standen die Entwürfe.

Nach dem Stuhl haben Sie gleich noch einen passenden Tisch entworfen.

Ja, uns hat das Konzept so überzeugt. Ausgehend von dem Stuhl entstand eine ganze Kollektion aus 20 Teilen: Barstühle, Tische, Bänke, ein nicht stapelbarer Stuhl – zu Hause braucht man das ja nicht. Und dieser wunderbare Sekretär, der uns an die Stehpulte aus Goethes Zeit erinnert. Bis vor Kurzem hatte man Schreibtische voller Chrom, heute geht es vielmehr darum, eine Atmosphäre zu schaffen, in der diskutiert werden kann. Und Räume,

in denen Konzentration möglich ist, um an komplexen Texten oder Mails arbeiten zu können. Es geht uns dabei um informelle Räume, in denen man sich auch mal ausruhen kann.

Also weg vom kühlen Zweckbüro hin zu mehr Wohnlichkeit? So könnte man es auch ausdrücken.

Was macht die Qualität eines Möbelstücks aus? Es soll angenehme Emotionen hervorrufen, sinnlich sein, einfach und auf gar keinen Fall langweilig.

In gewisser Weise und auf eigene Art auch schön.

Wie wichtig ist Langlebigkeit? Das ist ein kompletter Unsinn, das Streben nach ewiger Haltbarkeit.

Und der Wow-Effekt? Davon halte ich gar nichts. Ein paar Stücke in jedem Haus reichen. Design soll generisch, das heißt allgemeingültig sein. Wir brauchen offene Lösungen. Lassen Sie es mich so erklären: Eine normale Familie, Eltern und zwei Kinder, war vor 100 Jahren von circa 200 Objekten

umgeben. Dieselbe Familie hat heute fast 2000 Objekte. Das hat sich also ganz gewaltig verändert. Wir haben oft von vollkommen idiotische Dinge um uns.

Was schlagen Sie also vor? Ich glaube, dass wir allgemeinere, offenere und freiere Lösungsansätze brauchen, die intelligent genug sind, verschiedene Nutzungsmöglichkeiten zu erlauben und in unterschiedlichen Umgebungen zu funktionieren.

Gibt es nicht wenigstens ein Designerstück, das dem kleinen Schwarzen in der Mode entspricht? Nicht für mich.

Es ist alles eine Frage des Geschmacks. Wo ich Ihnen zustimme und was ich stark empfinde, ist, dass Design immer weniger sinnlich wird. Das ist die aktuell kritischste Frage für mich. Auf die Funktion einzugehen macht Sinn, aber etwas zu gestalten, das Charme und Sinnlichkeit, vielleicht sogar einen Hauch von Poesie besitzt, ohne dabei vollkommen idiotisch zu wirken, darauf kommt es an. Im Optimalfall sollte es sich genauso verhalten, wie wenn man einer charmanten Person begegnet, die man auf Anhieb mag. Einer Person, die sich nicht die ganze Zeit über bewusst ist, wie schön sie tatsächlich aussieht. Also, im übertragenen Sinne kein Stück, das die ganze Zeit schreit: »Ich bin ein Designerstück!« >

FLEXIBEL UND SINNLICH SOLLEN MÖBEL SEIN



**FUNKTIONAL
UND SCHÖN**
Die neue Möbelserie für den dänischen Hersteller Hay. Stuhl, ab ca. 240 Euro, Tisch, ab ca. 995 Euro